



Zum Thema „Gender in der Forschung – Innovation durch Chancengleichheit“ äußerten sich in Berlin auch Ministerin Schavan (links) und Leibniz-Präsident Rietschel (rechts). Fotos: Peter Himself

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

nicht nur die Abteilungen Soziale Indikatoren und German Microdata Lab feiern 20-jähriges Jubiläum, auch der Mikrozensus hat Anlass zum Feiern: Er wird 50 Jahre alt. Grund genug, um über das Mikrodateninformationssystem MISSY und die neue Konzeption für den Zensus 2011 ausführlicher zu berichten.

Auch auf internationaler Ebene gibt es wieder Neuigkeiten: So war die GESIS bei einem Symposium in Japan und auf einem Workshop in Korea präsent. Unsere europäischen Projekte ESS und CESSDA haben gute Chancen, im

7. EU-Rahmenprogramm gefördert zu werden. Das Eurolab hat wieder zahlreiche Besucher aus Europa empfangen. International war auch die vom BMBF geförderte Konferenz „Gender in der Forschung“ im April in Berlin.

Natürlich finden Sie im aktuellen gesis report auch Informationen über neue Publikationen, Workshops und Konferenzen, Calls for Papers und Neues von den GESIS-Mitarbeitern.

Auch heute wünschen wir Ihnen eine anregende Lektüre. Ihr Redaktionsteam



GESIS zu Gast in Asien

Der Wissenschaftsrat von Japan und die Japan Foundation haben am 30. März ausgewählte, internationale Wissenschaftler zum International Symposium „On the Infrastructure of Survey Research: From a Global Perspective“ in Tokio eingeladen.

Ziel des Symposiums war ein internationaler Erfahrungsaustausch über sozialwissenschaftliche Infrastruktureinrichtungen, weil Japan zur Unterstützung der eigenen empirischen Sozialwissenschaften seine sozialwissenschaftliche Infrastruktur ausbauen möchte. Als Experten eingeladen waren Wolfgang Jagodzinski (im Bild rechts mit Kazuo Seiyama) und Christof Wolf, die GESIS als die deutsche Variante einer sozialwissenschaftlichen Infrastruktureinrichtung vorstellten.

Innovationsfaktor Gender

Direkt neben dem Brandenburger Tor, in der lichten Architektur des von Frank O. Gehry gestalteten Axica Kongresszentrums, fand am 18. und 19. April die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen der deutschen Ratspräsidentschaft geförderte Konferenz „Gender in der Forschung – Innovation durch Chancengleichheit“ statt.

Ziel der vom Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS ausgerichteten Veranstaltung war es, mit Bezug zum Europäischen Jahr der Chancengleichheit sowohl die Initiativen des deutschen Wissenschaftssystems für mehr Chancengleichheit vorzustellen als auch die Notwendigkeit der Berücksichtigung des Genderaspektes in der Forschung zu verdeutlichen.

Die Bundesministerin für Bildung und Forschung Dr. Annette Schavan eröffnete die Konferenz mit einer auch frauenpolitisch pointierten Rede und nutzte den Rahmen zur Ankündigung eines neuen Förderprogramms zur nachhaltigen Erhöhung des Professorinnenanteils. Führende Vertreter und Vertreterinnen des Wissenschaftsrats, der Hochschulrektorenkonferenz, der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Leibniz-Gemeinschaft diskutierten unter Einbeziehung des sachkundigen Publikums, wie mit Nachdruck überfällige Veränderungen der wissenschaftlichen Kultur herbeizuführen seien.

Das Impulsreferat von Prof. Dr. Susanne Baer, Humboldt Universität zu Berlin, betonte die Untrennbarkeit von Wissenschaft und Geschlechterfragen und bezeichnete den „Gender Bias“ als den „Haken im Fleisch der Wissenschaft“. Prof. Rietschel, Präsident der Leibniz-Gemeinschaft, griff das Bild auf. Er warb für die Bildung einer „Gender-Allianz“, mit dem Ziel, das Thema mittels „weicher“ und „harter“ Maßnahmen bis zu einem konkreten Zeitpunkt „abzuhaken“.

Fortsetzung auf S. 2

Aus dem Inhalt:

Jubiläum:
20 Jahre GML & Sozialindikatoren

EU-Projekte:
ESS, CESSDA und ESSi

Internationales:
Besucher im Eurolab

Forschung:
Rund um den Mikrozensus

Tagungen und Konferenzen

Publikationen und Personalien

20 Jahre Mikrodaten und Soziale Indikatoren

Die Abteilungen Mikrodaten (jetzt German Microdata Lab) und Soziale Indikatoren wurden im Rahmen der GESIS-Gründung am 1. April 1987 in ZUMA eingegliedert. Sie begehen jetzt ihr 20-jähriges Jubiläum.

Als „Zentrum für Mikrodaten“ hat das jetzige German Microdata Lab (GML) beim ZUMA seine Arbeit aufgenommen. Die zentralen, wichtigsten Vorläufer des Zentrums für Mikrodaten waren insbesondere die von der Stiftung Volkswagenwerk geförderten Projekte „Vergleichende Analyse der Sozialstruktur mit Massendaten“ (VASMA) und „Comparative Analysis of Social Mobility in Industrial Nations“ (CASMIN), die unter der Leitung von Walter Müller (Universität Mannheim) durchgeführt wurden. Seit 1. Juli 2003 ist die Abteilung Mikrodaten in das GML überführt und führt neben vielen weiteren Dienstleistungen in diesem Bereich die Aufgabe, den Zugang zu Mikrodaten der amtlichen Statistik für die empirische Sozialforschung zu sichern, fort. Das GML ist deshalb auch Servicezentrum für Mikrodaten.

Gemeinsam mit dem Zentrum für Mikrodaten wurde auch die Abteilung Soziale Indikatoren in ZUMA gegründet. Die Abteilung ist hervorgegangen aus dem DFG-Projekt Sozialpolitisches Entscheidungs- und Indikatorensystem (SPES) unter der Leitung von Wolfgang Zapf und Hans-Jürgen Krupp und dem Sonderforschungsbereich 3, in deren Rahmen die deutsche Sozialindikatorenforschung, die surveybasierte Wohlfahrtsforschung sowie verschiedene Aktivitäten der Sozialberichterstattung entstanden sind. Unter der Führung von Heinz-Herbert Noll hat sie diese Aktivitäten nicht nur fortgeführt, sondern auch erheblich ausgeweitet, weiterentwickelt und nicht zuletzt internationalisiert.

SPES und SFB3 waren übrigens die ersten Projekte, die mit Mikrodaten gearbeitet haben. Diese verbindende Forschungsbasis führte zu der gemeinsamen Antragstellung von Wolfgang Zapf und Walter Müller, und so fanden beide Abteilungen eine dauerhafte Förderung bei ZUMA mit der Gründung von GESIS.

Fortsetzung von S. 1

DFG-Präsident Professor Dr.-Ing. Matthias Kleiner stellte die internen Bemühungen der deutschen Forschungsgemeinschaft vor, unter anderem bei den anstehenden Fachkollegienwahlen ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen den Geschlechtern zu erzielen. Darüber hinaus könne er sich angesichts dieses „emerging field“ in der Forschung ein DFG-Schwerpunktprogramm zu genderspezifischen Sichtweisen in den einzelnen Fächern vorstellen. Er forderte Forscherinnen und Forscher auf, in dieser Hinsicht qualitativen und quantitativen Antragsdruck zu erzeugen – und sorgte so für viel Applaus.

Die europäische Dimension auf dem Podium brachte am ersten Tag MdEP Erika Mann ein. Die Europäische Kommission selbst war prominent vertreten durch den stellvertretenden Direktor der Generaldirektion Forschung, Dr. Zoran Stancic. Mit seinem Vortrag zu den aktuellen Akzenten der EU-Forschungspolitik „All equal – all different in EU Research Policy“ gewährte er einen Einblick in die derzeitige Sicht der Kommission auf das Thema, musste sich aber eine kritische Nachfrage zur Rücknahme der gleichstellungspolitischen Anforderungen in Forschungsprojekten im 7. Forschungsrahmenprogramm durch



Ein fachkundiges Publikum beteiligte sich zwei Tage lang an hochkarätigen und angeregten Diskussionen.
Foto: Peter Himself

die international renommierte Expertin für „Gendered Innovations“, Londa Schiebinger aus Stanford, gefallen lassen.

Schiebinger lieferte die Keynote des zweiten Tages und regte zwischen ausgewiesenen Fachvertretern und Vertreterinnen der Medizin, der Ingenieurwissenschaften, der Software-Entwicklung und der Robotik eine lebhaft Diskussion über das Innovationspotenzial an, das in der Berücksichtigung von Genderdifferenzen liegt.

Durch die hochkarätigen Impulsreferate und die engagierte Moderation von Ursula Heller vom Bayerischen Rundfunk sowie das Einbeziehen des sachkundigen

internationalen Publikums in die Expertenrunden konnten die zwei Kongresstage dem Thema „Gender“ eine produktive neue Dimension erschließen und den knapp 300 Kongressteilnehmerinnen und Teilnehmern neue Impulse mit auf den Weg geben.

Eine ausführliche Dokumentation der Veranstaltung finden Sie demnächst auf der Konferenz-Homepage www.cews.org/konferenz-innovation. Zudem erhalten Sie weitere Informationen von Dorothee Kreuzer:

Dorothee.Kreuzer@cews.org



Das CEWS war in Berlin zahlreich vertreten. Aus dem Kompetenzzentrum waren unter anderem anwesend: (von links) Dorothee Kreuzer, Dr. Andrea Löther (CEWS), CEWS-Leiterin Jutta Dalhoff
Foto: Peter Himself

■ EU-Projekte: ESS und CESSDA in der ESFRI Roadmap

Der European Social Survey (ESS) und der Council of European Social Science Data Archives (CESSDA) sind unter den 35 ausgewählten europäischen Infrastrukturen, die vom European Strategy Forum on Research Infrastructures (ESFRI) für eine Langzeitförderung von 10 bis 20 Jahre vorgeschlagen wurde.

Um die europäische Forschung an der Spitze des Fortschrittes zu halten und Wissensgrundlagen auszubauen, sind europäische Forschungsinfrastrukturen wie Einrichtungen, Anlagen, Dienstleistungen und Ressourcen unerlässlich.

Deshalb wurde 2002 das European Strategy Forum on Research Infrastructure (ESFRI) gegründet. Es soll neue Forschungsinfrastrukturen von europäischem Interesse identifizieren, die für die nächsten beiden Dekaden notwendig sind, um den Forschungsstandort Europa zu erhalten.

Die erste Roadmap, ein Resultat intensiver Beratungen zwischen Experten und Vertretern der Mitgliedsländer und der EU-Kommission, wurde im Oktober 2006

veröffentlicht und enthält die 35 wichtigsten Infrastrukturprojekte.

Neben naturwissenschaftlichen und technischen Großforschungsanlagen und Projekten wurden auch vier sozialwissenschaftliche Infrastrukturen für eine langfristige Förderung aufgelistet, darunter der European Social Survey (ESS) und der Council of European Social Science Data Archives (CESSDA).

Damit besteht für beide Projekte die Möglichkeit, sich um die langfristigen Fördermittel des 7. EU-Rahmenprogramms zu bewerben. Beide Projekte unterstützen die Nachfrage nach vergleichbaren, europäischen Daten und Informationen für die Wissenschaft und die Politik.

Der ESS, an dem GESIS-ZUMA in führender Position beteiligt ist, ist eines der großen, europäischen Umfrageprojekte zur Darstellung und Erklärung von sozialem und einstellungsbezogenem Wandel in den europäischen Staaten. Mit seinen strengen methodischen Mindeststandards für interkulturell vergleichende Studien werden Grundlagen geschaffen, Daten über

den nationalen Tellerrand hinaus für komparative und interkulturelle Forschungen zu generieren.

CESSDA, bei dem GESIS-ZA Mitglied ist, will der Fragmentation des wissenschaftlichen Informationsraums Herr werden, und die bestehenden sprachlichen, kulturellen, ökonomischen und institutionellen Barrieren ausräumen. Der Zusammenschluss der europäischen Datenarchive ermöglicht und erleichtert Wissenschaftlern den Zugang zu qualitativ hochwertigen Daten über Grenzen hinweg und unterstützt sie bei der Datennutzung.



ESSi-Projekt: Eventdatensammlung leicht gemacht

Im Rahmen des European Social Survey Infrastructure-Teilprojekts „Developing Event Reporting“ haben Cornelia Züll (GESIS-ZUMA, links) und Juliane Landmann eine Methode entwickelt, mit deren Hilfe gesellschaftlich einschlägige Ereignisse und Diskussionen („major events“) systematisch identifiziert werden können.

Seit Beginn des ESS werden von den Survey-Koordinatoren vor Ort „major events“, die sich während der Feldphasen ereignen, dokumentiert und gesammelt. Grund dieser Dokumentation ist die Annahme, dass Ereignisse, beispielsweise Gesundheitsreformen oder Havarien in Atomkraftwerken, Einfluss auf das Antwortverhalten der Befragten haben können und dementsprechend bei der Interpretation der Surveydaten berücksichtigt werden müssen. Weil die manuelle Identifizierung von „major events“ jedoch sehr zeitintensiv und teilweise auch fehleranfällig ist, wurde die com-

puterunterstützte Prozedur für den ESS entwickelt.

Die Prozedur ist jedoch über den ESS hinaus für alle Survey-Projekte von Interesse, denn eine reliable Sammlung von Ereignisdaten ist für die Interpretation von Surveydaten – und besonders für Surveys mit mehreren Ländern oder Zeitpunkten – unumgänglich, da die Forscher viele regional und zeitlich unterschiedliche Ereignisse mit einbeziehen müssen.

Mit Hilfe inhaltsanalytischer Methoden wird in mehreren Arbeitsschritten eine Ereignissammlung generiert. Zwei Textcorpora mit Zeitungsartikeln aus einem größeren Zeitraum (Referenztextcorpus) und Zeitungsartikel aus dem Zeitraum der Datenerhebung (Eventtextcorpus) werden zunächst miteinander verglichen. Daraus werden „Eventwörter“ über die relativen Worthäufigkeiten und über weitere Kriterien wie „größte relative Differenz“ ermittelt. Über eine Korrelationsmatrix mit anschließender

explorativer Faktorenanalyse wird eine Eventstruktur identifiziert. Für die Eventdatensammlung werden nun die ermittelten Hauptereignisse wieder in den Kontext von Zeitungsartikeln gestellt, die die in einem Faktor befindlichen Wörter am häufigsten enthalten.

Durch die Anwendung dieser Prozedur können alle gesuchten „major events“ für alle Teilnehmerländer des ESS systematisch identifiziert werden. Damit kann die Interpretation der Surveydaten unter Kenntnis der gesellschaftlich einschlägigen Ereignisse und Diskussionen während der Feldphasen erfolgen.

So wichtig eine Ereignisdatensammlung als methodologisches Werkzeug für Umfragedaten ist, kann sie jedoch nicht die einzige Interpretationshilfe sein. Sie kann nur die Frage beantworten, welche Ereignisse stattgefunden haben, aber nicht, wie groß der Einfluss dieser events auf das Antwortverhalten Befragter ist.

■ Internationales: Forscher aus aller Welt im ZA-Eurolab

Romy Greco (Foto) von der Universität Bari in Italien war vom 24. Februar bis zum 24. März zu Gast im ZA-EUROLAB. Als Ph.D. Studentin der Psychologie nutzte sie ihren Aufenthalt im EUROLAB für die empirische Überprüfung der „General Strain Theory“. Anhand des Jugendgesundheitsurvey von Hurrelmann und Kolip prüfte sie, inwieweit belastende Erlebnisse und negative Emotionen die Wahrscheinlichkeit für abweichendes Verhalten wie Drogenkonsum oder Glücksspiele ansteigen lassen.

positiver Effekt war auch beim Verhalten gegenüber Glücksspielen nachzuweisen. Ein überraschendes Ergebnis beider Analysen war der Einfluss von Depressionen auf die Untersuchungsvariablen: Auf Drogenkonsum haben sie keinen messbaren Einfluss. Dagegen sind Menschen mit verstärkten Depressionen weniger anfällig für Glücksspiele. Auf diese - den theoretischen Annahmen widersprechenden - Befunde möchte Romy Greco ihre künftigen Forschungsanstrengungen richten.

Die statistischen Ergebnisse untermauern die Theorie: Ein LISREL- Modell bestätigt sowohl für das ost- als auch für das west-deutsche Sample einen positiven Einfluss belastender Erlebnisse auf den Drogenkonsum. Ein ähnlich

Das ZA-EUROLAB ermöglichte außerdem fünf Gastforschern die Teilnahme am „36th Spring Seminar at the ZA“, welches vom 26. Februar bis 16. März stattgefunden hat. Advanced Categorical Data Analysis (CDA) war das Thema in



diesem Jahr. Es brachte methodisch interessierte Forscher aus ganz Europa und den USA zusammen. Unterstützung vom ZA-EUROLAB erhielten Paula Cabo aus Braganca in Portugal, Astrid Kufer aus Bordeaux, Frankreich, Cosmina-Elena Pop und Marian Vasile aus Bukarest, Rumänien sowie Gergely Rosta aus Eger in Ungarn.



Dr. Maximilian Stempfhuber, Dr. Vivien Petras und Dr. Udo Riege haben die GESIS beim „Korean-German Scientist Workshop on Knowledge Media Design and Semantic Web Service Technologies“ vertreten.

Der Workshop fand vom 23. bis 26. April an der Cheju National University statt. Themen der Vorträge und anregender Diskussionsrunden waren unter anderem die nationalen Infrastrukturen zur Informationsversorgung der Wissenschaft, Integration von wissenschaftlichen Informationen in Portalen, multilinguales Information Retrieval, Evaluation von Information Retrieval Systemen, semantische Webtechnologien und User Interface Design. Für 2008 ist ein Fortsetzungsworkshop in Deutschland geplant.

Noch freie Plätze: Internationales Training als Vorbereitung auf Berufungsverfahren

Wie laufen internationale Berufungsverfahren ab? Was muss ich beachten, wenn ich mich in einem anderen Land auf eine Professur bewerbe? Wie agiere ich erfolgreich vor Berufungskommissionen? Antworten auf diese und andere Fragen geben die Seminare für Wissenschaftlerinnen, die das Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS im Rahmen des EU-Projekts „Encouragement to Advance - Training Seminars for Women Scientists“ anbietet. Bewerbungen können noch bis Ende Juni eingereicht werden.

„Encouragement to Advance - Training Seminars for Women Scientists“ fördert supranationale Karrierewege von Wissenschaftlerinnen auf dem Weg zur Professur. Das Projekt soll hoch qualifizierte Wissenschaftlerinnen befähigen, sich auf eine Professur in Belgien, Deutschland, den Niederlanden, Österreich, der Schweiz und Tschechien zu bewerben. Es ist eine Specific Support Action des 6. Europäischen Forschungsrahmenprogramms und richtet sich an Wissenschaftlerinnen aus allen 27 EU-Staaten sowie assoziierten Ländern, die noch keine Professur (ausgenommen W1) innehaben.

Bis Januar 2008 werden viertägige Seminare mit einer Gruppengröße von maximal 14 Teilnehmerinnen in Brüssel stattfinden. Die Seminare werden in Deutsch und Englisch gehalten. Für die Teilnahme an den Workshops, Seminarunterlagen und den Zugang zur Kommunikationsplattform wird ein Teilnahmebeitrag von 250 Euro erhoben. Genauere Information zu den Seminaren und zum Bewerbungsverfahren sind erhältlich unter www.cews.org. Ansprechpartnerin ist Anke Lipinsky, Tel.: 0228 - 961183 28, E-Mail: anke.lipinsky@cews.org.



Forschung: MISSY: Metadaten für den Mikrozensus

Für eine wissenschaftliche Nutzung amtlicher Mikrodaten ist das Wissen über die Eigenschaften des jeweiligen Datensatzes und seiner einzelnen Variablen unabdingbar. Nur so können Daten von Forschern sachgerecht ausgewertet und angemessen interpretiert werden. Das Mikrodaten-Informationssystem MISSY bietet ausführliche Metadaten zum Mikrozensus an und erleichtert so Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlern die Arbeit mit den Mikrozensus Scientific Use Files.

Neben dem breiten Informationsangebot des German Microdata Lab (GML), zu denen unter anderem allgemeine Informationen, Literaturlisten und zahlreiche Tools, Methoden- und Arbeitsberichte zählen, wurden für MISSY zusätzliche Metadaten wie die Interviewerhandbücher oder eine Beschreibung

der Generierung von abgeleiteten Variablen im Mikrozensus (so genannte „Bandsatzerweiterungen und Typisierungen“) aufbereitet und in das System integriert.

Das Herz des Systems aber bilden ausführliche Informationen zu den Variablen, die bislang für die Erhebungszeitpunkte 1995 und 1997 zur Verfügung stehen. Für jede Variable sind alle wichtigen Metadaten zusammengefasst, sodass Angaben zum genauen Wortlaut der Frage, Informationen zur Filterführung oder zu zusätzlichen Anweisungen im Fragebogen, zu Valuelabels etc. nicht mehr mühsam recherchiert werden müssen.

Der Zugang zu den Variableninformationen kann flexibel über Variablenlisten, eine thematische Gliederung oder eine Variablen-

Zeitpunkte-Matrix erfolgen. Die Matrix bietet eine Übersicht über alle von 1989 bis 2004 enthaltenen Variablen und hält Informationen zur Vergleichbarkeit von Merkmalen im Zeitverlauf bereit. Zudem wird ein Bruch im Erhebungsprogramm 1996 – wenn eine Vergleichbarkeit von Merkmalen vor und nach dem Variablenbruch möglich ist – überbrückt durch Syntaxroutinen für SPSS. Alle Informationen in MISSY sind nach thematischen Gesichtspunkten miteinander verknüpft, wodurch Suchzeiten minimiert werden können.

Seit September 2006 online, wurde MISSY nach einer Nutzerstudie optimiert und verfügt mittlerweile über zusätzliche Features wie Codebücher der Erhebungszeitpunkte 1995 und 1997 mit allen univariaten Häufigkeitsauszählungen als pdf, eine um eine formale Herleitung der Generierung erweiterte Beschreibung der abgeleiteten Variablen und inhaltliche Analysebeispiele als Information über das sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Potenzial der Mikrozensus Scientific Use Files.

MISSY ist erreichbar unter www.gesis.org/Dauerbeobachtung/GML/MISSY



Grundlagenforschung für den Zensus 2011

2011 soll in Deutschland im Rahmen einer EU-weiten Volkszählungsrunde wieder ein Zensus durchgeführt werden – dann jedoch als ein registergestützter Zensus und nicht traditionell als Befragung aller Haushalte durch Interviewer. Diese Erhebungsmethode ist durch deutlich geringere Kosten und weniger Belastung der Befragten gekennzeichnet.

Basis sind Informationen aus verschiedenen bereits vorhandenen Registern, insbesondere dem Melderegister. Zur Ermittlung möglicher vorhandener Registerfehler, Karteileichen und Fehlbestände sowie weiterer wichtiger personenbezogener Zensusmerkmale soll eine ergänzende Stichprobe gezogen werden.

Die Universität Trier (Projektleitung Prof. Dr. Ralf Münnich) und GESIS-ZUMA (PD Dr. Siegfried Gabler), haben vom Bundesministerium des Innern und dem Statistischen Bundesamt den Auftrag zur Erforschung einer effizienten Methodik dieser ergänzenden Stichprobenerhebung erhalten. In dem Projekt soll ein geeigneter Stichprobenplan entwickelt werden, der möglichst geringe Kosten und einen niedrigen Befragungsaufwand mit den qualitativ hohen Angaben aus dem Zensus verbindet. Hierfür sollen neue Erhebungsmethoden erforscht und auf ihren praktischen Einsatz hin getestet werden.

Ziel eines Zensus ist die Feststellung der amtlichen Einwohnerzahl in Bund, Ländern und Gemeinden. Die

Einwohnerzahl ist unter anderem Bemessungsgrundlage für den Länderfinanzausgleich, für die Einteilung der Bundestagswahlkreise und für die Zahl der Stimmen der Länder im Bundesrat. Selbst für die Verteilung der EU-Fördermittel spielt sie eine wichtige Rolle. Dass ein neuer Zensus dringend notwendig ist, hat der Zensus 2001 gezeigt, demzufolge die fortgeschriebene Einwohnerzahl um zirka 1,3 Mio. Personen überzeichnet sein soll.

Das Projekt startet sofort und soll im September 2010 vor der Durchführung des neuen Zensus abgeschlossen werden. Weitere Informationen unter www.statistik.uni-trier.de/Zensus2011



Von links: Ralf Münnich, Nicole Thees, Mathias Ganninger und Siegfried Gabler

■ Workshops & Konferenzen:

Call for Contributed Papers: International Conference on Survey Methods in Multinational, Multiregional, and Multicultural Contexts (3MC)

Die Förderung der Qualität komparativer Umfragen und die Steigerung des Niveaus der methodologischen Knowhows in der vergleichenden Umfrageforschung sind die Ziele der International Conference on Survey Methods in Multinational, Multiregional, and Multicultural Contexts (3MC), die vom 25. – 29. Juni 2008 in der Akademie der Wissenschaften Berlin-Brandenburg stattfinden wird. Die Konferenz richtet sich sowohl an Forscher als auch Praktiker aus dem Bereich der komparativen Survey Methodologie und Forschung. Sie bietet eine einzigartige Plattform, um neueste Forschungsergebnisse vorzustellen oder Anforderungen an Methoden und Umfragen im interkulturellen Kontext zu diskutieren und soll somit als Anstoß für die künftige Forschung und Entwicklung dienen. Alle interessierten Wissenschaftler sind eingeladen teilzunehmen und ihre Beiträge in Form von Abstracts bis zum 15. September 2007 zu schicken. Weitere Informationen unter: www.gesis.org/en/research/eccs/csdi – Events

3. „Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung“ am 29. und 30. Juni
Das „Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung“ geht in die dritte Runde: Am 29. und 30. Juni 2007 bietet die Veranstaltung an der Freien Universität Berlin mehr als 30 Forschungswerkstätten und Workshops sowie verschiedene Plenar- und Diskussionstermine zu aktuellen Forschungsthemen und -kontroversen. 2004 initiiert aus dem Umfeld des „Forum Qualitative Sozialforschung/Forum: Qualitative Social Research“ (FQS), hat sich das Treffen mit 400 Teilnehmenden schnell als das größte Jahrestreffen zu qualitativer Forschung im deutschsprachigen Raum etabliert.

Das Institut für Qualitative Forschung in der Internationalen Akademie an der Freien Universität Berlin richtet das Berliner Methodentreffen erneut aus. Universitätsinterne Partner sind der Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie und das Center für Digitale Systeme (CeDiS); externer Kooperationspartner ist wieder GESIS-ZUMA. Bereits zum dritten Mal unterstützt die Hans-Böckler-Stiftung (HBS) die Veranstaltung als Hauptförderer.

Anmeldung und weitere Informa-

tionen im Internet unter: www.berliner-methodentreffen.de

Form folgt Funktion

Das ist das Motto der diesjährigen Tagung der IuK Initiative Wissenschaft, IuK 2007. Vom 30. Mai bis 1. Juni wird in Köln auf der 13. IuK-Jahrestagung die Frage „Form folgt Funktion? Anforderungen, Wirklichkeit und Entwicklungsperspektive der Informationsversorgung in den Wissenschaften“ diskutiert. So werden sich Referenten und Besucher zum Beispiel mit der „Informationsarchitektur wissenschaftlicher Fachportale in vascoda“ befassen, den „Einsatz automatischer Indexierungsverfahren in der Datenbank PSYINDEX“ diskutieren oder die Frage „Volltext Retrieval-Systeme, Datenbanken und XML: Wohin entwickelt sich die Architektur zukünftiger wissenschaftlicher Informationssysteme?“ beantworten.

Gleichzeitig findet – ebenso an der FH Köln – das 10. Internationale Symposium für Informationswissenschaft, ISI 2007, statt. Es widmet sich dem Thema „Open Innovation – neue Perspektiven im Kontext von Information und Wissen“.

Für beide Tagungen kann man sich unter www.iuk2007.de anmelden.

5. Nutzerkonferenz „Forschung mit dem Mikrozensus“ – Analysen zur Sozialstruktur und zum sozialen Wandel, 15. bis 17. November 2007, GESIS-ZUMA, Mannheim.

Eine der großen Stärken des Mikrozensus besteht in der regelmäßigen Periodizität mit weitgehend identischen Frageprogrammen seit 50 Jahren, die insbesondere für Untersuchungen zu Fragen des sozialen und wirtschaftlichen Wandels von Interesse ist.

Die Konferenz wendet sich an Forscher und Forscherinnen, die mit den Scientific Use Files des Mikrozensus arbeiten oder arbeiten wollen. Im Zentrum der Konferenz steht die Diskussion neuester Forschungsergebnisse auf Basis von Mikrozensusdaten. Daneben bietet die Tagung zugleich einen breiten Raum für den Erfahrungsaustausch der Profession mit den statistischen Ämtern als Datenproduzenten.

Durchgeführt und organisiert wird die Konferenz vom GML (GESIS-ZUMA) und vom Statistischen Bundesamt, Gruppe VIII C – Mikrozensus.

Weitere Informationen unter: www.gesis.org/Dauerbeobachtung/GML/Aktuelles

Call for Papers

...zur Wissenschaftlichen Jahrestagung 2007 der Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute e.V. (ASI) und der Methodensektion der DGS. Die Tagung findet am 2. und 3. November 2007 im Centrum für Globalisierung und Governance an der Universität Hamburg statt. Thema der Tagung sind die „Konsequenzen der Globalisierung für die international vergleichende Sozialforschung“.

Sie befasst sich mit folgenden Fragestellungen:

- Konsequenzen der Globalisierung für die international vergleichende empirische Sozialforschung
- Ansätze zur Klassifizierung von Gesellschaften – Weiterentwicklung und empirische Analyse
- Konvergenz/Divergenz in der Entwicklung von Gesellschaften und ihre empirische Analyse
- Messinstrumente im internationalen Vergleich

Vorschläge für Beiträge werden bis zum 31. Mai 2007 erwartet. Die Abstracts sollen nicht mehr als 600 Wörter umfassen und geschickt werden an: Prof. Dr. Birgit Pfau-Effinger (Vorstand ASI), pfau-effinger@sozialwiss.uni-hamburg.de sowie PD Dr. Christof Wolf (Sprecher der Methodensektion der DGS), wolf@zuma-mannheim.de.

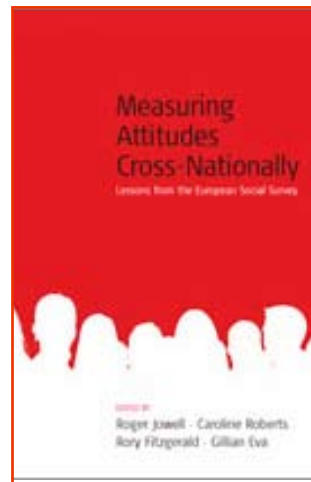
Institute sind herzlich eingeladen, sich mit einem Stand, Postern oder Büchertischen zu präsentieren.

Für die Tagung wird keine Teilnahmegebühr erhoben. Die Teilnahme ist unabhängig von der ASI-Mitgliedschaft möglich. Weitere Informationen und den vollständigen Call for Papers finden Sie unter www.gesis.org/asi/asi8.html.

■ Publikationen

Günter Mey & Katja Mruck: Grounded Theory Reader. HSR-Supplement 19 (2007), Zentrum für Historische Sozialforschung des GESIS-ZA, Köln
Die Grounded Theory Methodologie (GTM) ist heute einer der prominentesten Forschungsstile, der über die Soziologie hinaus Eingang in viele weitere wissenschaftliche Anwendungs- und Forschungsfelder gefunden hat. Der hier vorgelegte GTM Reader soll durch ausgewählte Texte eine lebendige Form der Darstellung und Vermittlung ermöglichen und Einblicke in die Forschungspraxis geben. Hierzu werden im ersten Teil der Textsammlung Einblicke in verschiedene Konzepte und theoretische Perspektiven gegeben, die mit der GTM verbunden sind, um im zweiten Teil unterschiedliche Erfahrungen mit der GTM in der Forschungspraxis vorzustellen.

Roger Jowell, Caroline Roberts, Rory Fitzgerald, Gillian Eva (Eds): Measuring Attitudes Cross-Nationally, Lessons from the European Social Survey. 2007, Sage Publications, ISBN: 9781412919814
Methodische und Problemlösungen aus und für den European Social Survey (ESS) werden in diesem Band sorgfältig aufgearbeitet und



daraus resultierende theoretische und praktische Weiterentwicklungen vorgestellt. Der vorliegende Band ist der erste von Mitgliedern des internationalen ESS-Teams geschriebene Erfahrungsbericht. Er ist ein wesentlicher Beitrag für alle, die an Design und Implementation interessiert sind. Im ersten Teil wird die Entwicklung des gesamten Projektdesigns vorgestellt. Der zweite Teil beschreibt verwendete Methoden und Prozeduren, aber auch Hürden, die es zu überwinden galt. Der dritte Teil enthält exemplarische Auswertungen, zum Beispiel Werthaltungen zu Immigration oder die Wahrnehmung der Staatsbürgerschaft.

ZUMA-Methodenbericht 2007/01: Abschlussbericht MISSY Nutzerstudie; Jeanette Bohr.
Gefördert vom BMBF entwickelte das German Microdata Lab (GML) bei GESIS-ZUMA einen Prototyp für ein Mikrodaten-Informationssystem (MISSY), dessen Aufgabe die möglichst umfassende Bereitstellung von Informationen zu Mikrodaten ist. Eine wesentliche Voraussetzung für ein gutes Informationssystem ist neben den Inhalten eine einfache, übersichtliche und an Nutzerinteressen angepasste Handhabung. Vor diesem Hintergrund wurde im zweiten Halbjahr 2006 eine Nutzerstudie zum Prototyp von MISSY durchgeführt.

Literatur- und Forschungsdokumentation „Rechtsradikalismus 3“. Dr. Helmut M. Artus
„Nach den aktuellen Angaben der deutschen Landeskriminalämter ist die Zahl der rechtsextremen und ausländerfeindlich motivierten Straf- und Gewalttaten im Jahre 2006 auf den höchsten Stand seit sechs Jahren gestiegen“, sagt Dr. Helmut M. Artus, GESIS-IZ. Anlass für ihn, den derzeitigen Stand der Forschung und Literatur zum Thema zu ermitteln. Zwei Literatur- und Forschungsdokumentationen hat das IZ in den Jahren 2000 und 2005

bereits zu diesem Thema veröffentlicht. Die aktuelle Dokumentation enthält 209 wissenschaftliche Veröffentlichungen und Forschungsprojekte.

Die Dokumentation „Rechtsradikalismus 3“ ist im Internet kostenlos zugänglich unter www.gesis.org/Information/SowiNet/sowiOnline/rechtsradikalismus3/Rechts3_gesamt.pdf und kann im IZ als gedruckte Ausgabe gegen eine Schutzgebühr von 10 Euro bestellt werden.

Social Sciences in Eastern Europe – Special Issue on Belarus

Der Newsletter Social Sciences in Eastern Europe ist im März mit einer Sonderausgabe zu Weißrussland erschienen. Die GESIS Servicestelle Osteuropa möchte mit dieser Ausgabe einen Überblick über sozialwissenschaftliche Institute, Möglichkeiten zur Informationsgewinnung und über die sozialwissenschaftliche Infrastruktur in Weißrussland geben.

„In Weißrussland müssen Wissenschaftler noch immer unter schwierigen Bedingungen arbeiten. Ihnen fehlen oft die Möglichkeiten, ihre Arbeiten zu präsentieren und mit Kollegen Forschungsergebnisse



Quelle: CIA World Factbook 2006

und Ideen zu diskutieren“, erklärt Natalija Schleinstein von der GESIS Servicestelle Osteuropa. „Fehlende Informations- und Kommunikationstechnologien erschweren weißrussischen Wissenschaftlern zudem den Informationsaustausch und den Vergleich mit westeuropäischen Kollegen. Deshalb wollen wir mit dieser Sonderausgabe einen Einblick in die Sozialwissenschaften in Weißrussland geben und den internationalen Gedankenaustausch anregen.“

Der Newsletter ist online verfügbar unter www.gesis.org/en/publications/magazines/newsletter_eastern_europe/nl071/nl2007_1.pdf

Impressum
gesis
Bachemer Str. 40
50931 Köln
Präsident: Wolfgang Jagodzinski

Redaktion:
Franz Bauske, Kerstin Hollerbach,
Sabine Trenkler
pr@gesis.org

www.gesis.org

Abo [hier](#)

Nachdruck und sonstige Verbreitung mit Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplars

Personalien

Wir gratulieren PD Dr. Jürgen H.P. Hoffmeyer-Zlotnik, Projektbe-rater bei GESIS-ZUMA, zu seiner Ernennung zum apl. Professor an der Universität Gießen.



Wir verabschieden uns von Juliane Landmann (siehe Artikel S. 3). Sie war wissenschaftliche Mitarbeiterin bei GESIS-ZUMA und auf dem Gebiet der computerunterstützten Inhaltsanalyse (cui) tätig. Wir wünschen ihr viel Glück auf ihrem weiteren Lebensweg.



Wir verabschieden uns von Margrit Rexroth, die seit über dreißig Jahren wesentlich zum Erfolg der Methodenberatung beigetragen hat. Sie ist 1975 als wissenschaftliche Mitarbeiterin in die damalige Feldabteilung gekommen. Ihre Spezialität ist die Fragebogenbe-ratung und das Pretesting, also die empirische Überprüfung von Frageeigenschaften. Internationale Beachtung fanden ihre Arbeiten zum Interaction Coding (zusammen mit Peter Prüfer, ZUMA) und zum Zwei-Phasen-Pretesting. Sie war wesentlich an der Entwicklung neuer, kognitiver Pretestverfahren und zur Einrichtung eines eigenen Pretest-Labors bei ZUMA beteiligt und hat damit wichtige Impulse für die Entwicklung und Anwendung solcher Verfahren in der deutschen empirischen Sozialforschung gegeben. Unzählige Projekte profitierten von ihrem engagierten und kompetenten Einsatz. Ihre Kollegen aus Mannheim und QUEST (dem internationalen Pretest-Konsortium) bedanken sich herzlich bei Margrit und wünschen ihr alles Gute für den Unruhestand.

Dr. Maximilian Stempfhuber ist seit 16. April Sprecher des Arbeitskreises Open Access der Leibniz-Gemeinschaft.

Stempfhuber wurde zudem zum Sprecher und 1. Vorsitzenden des am 19. April in Frankfurt am Main gegründeten Vereins „luK-Initiative Wissenschaft“ gewählt. Der Verein hat es sich zum Ziel gesetzt, den Austausch zwischen unterschiedlichen Fachrichtungen zu fördern und der Wissenschaft im Informations- und Kommunikationsbereich eine gemeinsame Stimme zu verleihen. „Die elektronische Information und Kommunikation (luK) ist von strategischer Bedeutung für Bildung und Forschung in den Wissenschaften“, erklärt Stempfhuber. „In den vergangenen Jahren hat sich die luK-Landschaft in den Wissenschaften stark verändert. So eröffnen sich neue Chancen, um die Forschung und Entwicklung von



Der luK-Vorstand: (Von links) Frederik Borkenhagen, Dr. Wolfram Sperber, Dr. Maximilian Stempfhuber, Dr. Marc Rittberger. Nicht auf dem Bild ist Vorstandmitglied Dr. Rainer Kuhlen.

wissenschaftsadäquaten Informations- und Kommunikationssystemen voranzutreiben. Diese wollen wir über Fachgrenzen hinweg auf deutscher und internationaler Ebene nutzen.“

Die luK-Mitglieder wollen beim Aufbau elektronischer Informations- und Kommunikations-Infrastrukturen in ihren Wissenschaften gemeinsam vorgehen und ihre Aktivitäten auf diesem Gebiet koordinieren und aufeinander abstimmen.

Die luK-Initiative Wissenschaft ist online zu finden unter www.iuk-initiative.org. Die erste Mitgliederversammlung des Vereins findet im Rahmen der luK-Jahrestagung in Köln statt (siehe Seite 5). Die Session „luK-Initiative Wissenschaft: Aufgaben, Themen, Perspektiven“ wird sich mit dem künftigen Arbeitsprogramm der luK-Initiative Wissenschaft befassen.



Sieben Bonner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind am 22. April beim Firmenlauf des RheinEnergie Marathons Bonn für die gesis gelaufen: v.l.n.r. Arne Ballay, Philipp Mayr, Siegfried Schomisch, Ingrid Lenz, Diana Kostrzewski, Peter Ohly, Timo Wandhöfer. Von 223 gestarteten Mannschaften belegte das gesis-Team Platz 61.



Acht Mädchen kamen zum Girls' Day am 16. April ins GESIS-IZ, um sich von den Informationswissenschaften begeistern zu lassen.